

Predigt zum Weltfriedenstag 2024 Thema: „Künstliche Intelligenz und Frieden.“

„Die Intelligenz ist Ausdruck der Würde, die uns der Schöpfer verliehen hat, der uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen und uns befähigt hat, auf seine Liebe frei und bewusst zu antworten.“

Diese Worte von Papst Franziskus am Anfang seiner Botschaft zum dies-jährigen Weltfriedenstag bilden die Glaubensgrundlage für seine Ausführungen zum Thema: „*Künstliche Intelligenz und Frieden.*“ Franziskus ist davon überzeugt, dass der Fortschritt von Wissenschaft und Technik zur Besserung des menschlichen Zusammenlebens und zum Frieden in der Welt führen kann – allerdings unter der Bedingung, dass **„er zu einer besseren Ordnung der menschlichen Gesellschaft, zu wachsender Freiheit und geschwisterlicher Gemeinschaft beiträgt.“** (Nr. 1)

Für den Papst stellt daher die Künstliche Intelligenz ein unverkennbares Zeichen der Zeit dar, das die Kirche nicht ignorieren darf. Dabei ist ihm sehr bewusst, dass die neuen Informationstechnologien auch ernsthafte, gefährliche Risiken in sich bergen – mit schwerwiegenden Auswirkungen für das gerechte Zusammenleben der Menschen und für den Frieden unter den Völkern. Denn, so schreibt er, diese Technologien können **„es ermöglichen, die Denk- und Beziehungsgewohnheiten der Menschen, oft ohne ihr Wissen, zu kommerziellen oder politischen Zwecken zu kontrollieren, wodurch die bewusste Ausübung der Entscheidungsfreiheit eingeschränkt wird.“** (Nr. 2) Daher haben sie stets eine entscheidende ethische Dimension. Dazu sagt Franziskus: **„Die einem jeden Menschen innewohnende Würde und die Geschwisterlichkeit, die uns als Glieder der einen Menschheitsfamilie verbindet, müssen die Grundlage für die Entwicklung neuer Technologien bilden... Technologische Entwicklungen, die nicht zu einer Verbesserung der Lebensqualität der gesamten Menschheit führen, sondern im Gegenteil Ungleichheiten und Konflikte verschärfen, können niemals als echter Fortschritt angesehen werden.“** (Nr. 2)

Daher kritisiert der Papst in seiner Friedensbotschaft den Einsatz von künstlicher Intelligenz für Desinformationskampagnen, **„die falsche Nachrichten verbreiten und zu einem wachsenden Misstrauen gegenüber den Medien führen.“** (Nr. 3) Als weitere negative Folgen des KI-Missbrauchs nennt er: **„Diskriminierung, Einmischung in Wahlprozesse, das Aufkommen einer Überwachungsgesellschaft, digitale Ausgrenzung und die Verschärfung eines Individualismus, der sich zunehmend von der Gemeinschaft abkoppelt. All diese Faktoren bergen die Gefahr, Konflikte zu schüren und den Frieden zu behindern.“** (Nr. 3)

Demgegenüber setzt Franziskus auf ein „Gespür für Grenzen“. Dazu schreibt er: **„Wenn der Mensch, der definitionsgemäß sterblich ist, nämlich meint, mit Hilfe der Technik jede Grenze zu überschreiten, läuft er durch die Besessenheit, alles kontrollieren zu wollen, Gefahr, die Kontrolle über sich selbst zu verlieren...Das Anerkennen und Akzeptieren der eigenen geschöpflichen Grenzen ist für den Menschen die unverzichtbare Bedingung, um die Fülle als Gabe zu erlangen, oder besser, anzunehmen.“** (Nr. 4)

In seiner Botschaft mahnt der Papst wiederholt die ernsthaften ethischen Folgen der Entwicklung von künstlicher Intelligenz an. Dazu bemerkt er: **„Die grundlegende Achtung der Menschenwürde verlangt, die Gleichsetzung der Einzigartigkeit der Person mit einem Datensatz abzulehnen. Algorithmen darf nicht erlaubt werden, die Art und Weise zu bestimmen, wie wir die Menschenrechte verstehen, die Grundwerte des Mitgefühls, der Barmherzigkeit und der Vergebung beiseite zu schieben oder die Möglichkeit auszuschließen, dass ein Individuum ... die Vergangenheit hinter sich lässt.“** (Nr. 5) Im Grunde wissen wir alle: Algorithmen haben kein Gewissen und können niemals Verantwortung übernehmen.

Vor allem meldet Franziskus seine schwerwiegenden ethischen Bedenken in Bezug auf den Einsatz von künstlicher Intelligenz im Krieg. **„Autonome Waffensysteme“**, so schreibt er, **„werden niemals**

moralisch verantwortliche Subjekte sein können: Die ausschließlich menschliche Fähigkeit zum moralischen Urteil und zur ethischen Entscheidungsfindung ist mehr als ein komplexer Satz von Algorithmen...Die Welt hat es wirklich nicht nötig, dass die neuen Technologien zu einer unfairen Entwicklung des Waffenmarktes und -handels beitragen und so den Wahnsinn des Krieges fördern.“ (Nr. 4) Leider geschieht dies trotzdem immer mehr. Laut Medienberichten spielt der Einsatz von künstlicher Intelligenz beim Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sowie beim verheerenden Gazakrieg eine entscheidende Rolle.

Der Papst betont, die fortschrittlichsten Technologien sollten nicht eingesetzt werden, **„um gewaltsame Konfliktlösungen zu erleichtern, sondern um die Wege des Friedens zu ebnen.“** (Nr. 6) Positiv betrachtet könnte also künstliche Intelligenz sinnvoll eingesetzt werden zur Förderung einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung – beispielsweise um wichtige Innovationen in der Landwirtschaft, in Kultur und Bildung, eine Verbesserung des Lebensstandards ganzer Völker sowie das Wachstum der menschlichen Geschwisterlichkeit und Solidarität zu bewirken.

Franziskus setzt dabei auf **„die Notwendigkeit eines interdisziplinären Dialogs, der auf ein ethisches Vorgehen für die Entwicklung von Algorithmen zielt, bei der die Werte die Richtung für die neuen Technologien weisen.“** (Nr. 6) Wie wir wissen, hat die Entwicklung der verschiedenen Formen von künstlicher Intelligenz auch deutliche Auswirkungen auf die Bildung und die Welt der Kultur. Daher ist es nach Meinung des Papstes unerlässlich, dass die Lehrenden das kritische Denken fördern. **„Es ist notwendig,“** schreibt er, **„dass die Nutzer aller Altersgruppen, vor allem aber junge Menschen, eine Fähigkeit entwickeln, Daten und Inhalte, die im Internet abgerufen wurden oder von Systemen der künstlichen Intelligenz erzeugt worden sind, kritisch zu verwenden.“** (Nr. 7)

Diese Empfehlung einer kritischen Prüfung richtete unter anderen Umständen und in einer ganz anderen Zeit schon der Apostel Paulus vor 2000 Jahren an seine Christengemeinde in Thessalónich – damals ein wichtiger Handelsplatz des römischen Imperiums und zugleich Stätte der verschiedenen altgriechischen Kulte. Paulus ermutigt seine Mitchristen, die Gabe der kritischen Unterscheidung anzuwenden: **„Prüft alles und behaltet das Gute!“** Nichts sollte also von vornherein blind verworfen, aber auch nicht alles zu schnell gutgeheißen werden. Das Wachsam-Sein gehört zum ständigen Auftrag einer Christengemeinde. Im Hinblick auf die künstliche Intelligenz ist dies auch der Rat von Papst Franziskus an uns alle.

Zum Ende seiner Friedensbotschaft hin fordert der Papst die internationale Gemeinschaft auf, **„gemeinsam daran zu arbeiten, einen verbindlichen internationalen Vertrag zu schließen, der die Entwicklung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz in ihren vielfältigen Formen regelt.“** Ziel dabei müsse sein, **„dass die rapide Entwicklung von Formen künstlicher Intelligenz die vielen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die es in der Welt bereits gibt, nicht noch vergrößert, sondern dazu beiträgt, Kriege und Konflikte zu beenden und viele Formen des Leidens zu lindern, die die Menschheitsfamilie heimsuchen.“** (Nr. 8)

Abschließend äußert Franziskus seinen Wunsch, dass alle Christinnen und Christen, die Gläubigen der verschiedenen Religionen sowie alle Frauen und Männer guten Willens in Harmonie zusammenarbeiten, um die Chancen der digitalen Revolution zu nutzen und **„den künftigen Generationen eine solidarischere, gerechtere und friedlichere Welt zu übergeben.“**

Charles Borg-Manché, Pfr. i. R.
Geistlicher Beirat
pax christi Diözesanverband München und Freising

Lesung: 1 Thess 5,13b.15-24

Evangelium: Mk 13,33-37